

Bodenreform und Bauernhilfe

Die CDU rückt von Dr. Schreiber und Dr. Hermes ab

Große Kundgebung der Blockparteien

Die Kundgebung der Blockparteien wurde geleitet vom Vorsitzenden der SPD, Genossen Paul Peters. Er begrüßte die trotz des Regens zahlreich erschienenen Antifaschisten und die Vertreter der militärischen und zivilen Behörden. Dann ergriff Vizepräsident Siewert die CDU und führte, oft vom Beifall unterbrochen u. a. aus:

Die Aufgabe aller denkenden und verantwortungsbewußten Männer und Frauen ist heute die Schaffung einer großantifaschistischen Demokratie. Der Weg, den wir im Wiederaufbau und in der Wiedergutmachung zu beschreiten haben, ist uns durch die Berliner Beschlüsse der Alliierten vorgezeigt worden. Sie geben uns die Selbstverwaltung und wir haben in den fünf Monaten schon beträchtliche Erfolge zu verzeichnen. Rüstige Industriewerke konnten wieder in Gang gesetzt und die Kohlenproduktion erheblich gesteigert werden. Auch die Zuckerproduktion ist so erheblich gesteigert worden.

Marshall Shkew hat kein Hehl daraus gemacht, daß seine Politik uns gegenüber nicht vom Gefühl der Rache diktiert wird, sondern davon, sich das deutsche Volk zum Freunde zu machen. Der Sieger gibt dem deutschen Volk die Gelegenheit, so zu handeln, wie es im Interesse des deutschen Volkes notwendig ist. Das ermöglicht aber, gegenwärtig die Unruhe scharf Stellung zu nehmen. Wenn wir den Reaktionen scharf auf die Finger sehen und Selbstzweifel verhindern, kann die Spaltung des deutschen Volkes bis zur nächsten Krise als gesichert angesehen werden.

Bisher zeigt, wie durch die Bodenreform dem militärischen Junkertum das Böchste abgerochen werden ist und beschäftigt sich nun mit den Reaktionen in der Führung der Blockparteien. Dr. Schreiber und Dr. Hermes.

Präsident der Reaktion haben im antifaschistischen Lager nichts mehr zu suchen. Bedenklich ist nur, daß die Mitglieder der CDU von sich aus schon scharf gegen das Treiben dieser Herrschaften Stellung genommen haben. Als weiterer Beleg dafür der Vertreter der Sozialdemokratischen Union Dr. Herweggen in erweiterter Schlußbesprechung Schreiber und Hermes Stellung. Die Landesverwaltung der Provinz Sachsen hätte nicht nur das Recht, sondern die Pflicht gehabt, die Bodenreform durchzuführen. Man müsse sich alles zusammen, das Menschen die nötigen Gelder und Geräte zu verschaffen, um das Problem zu lösen, was das deutsche Volk zum Leben notwendig gebraucht.

Wenn Dr. Schreiber meint, er hätte gewarnt und brauchen sich nicht mehr aktiv mitzumischen, so verleihe er damit gegen jedes Ethos des Christentums, das dort erst recht halten müßte, wo einer entgegen einer Warnung in die Irre ging. Bodenreform und Bauernhilfe sind die heiligsten Pflichten der Gegenwart.

Für die Liberal-Demokratische Partei erklärte ihr Vertreter Deltus sich mit allem einverstanden, was Vizepräsident Siewert ausgeführt hatte. Die Ablehnung der Schreiber und Hermes durch Dr. Herweggen begrüßt er mit besonderer Freude. Es sei die höchste Zeit gewesen, das den Junkern als den getreuen Schildknappen Hitlers endlich einmal durch die Bodenreform das Handwerk gelegt worden ist.

Als letzter Redner der vier Blockparteien kam Genosse Bruno Böttge (SPD) zu Wort. Er resümierte gewissermaßen und zeigte an dem Vorgängen nach 1918 auf, daß man auf die

Die am 16. Dezember 1945 im Volkspark auf eine erfolgreiche Kundgebung der vier antifaschistischen Blockparteien erkannte:

1. Dr. Schreiber und Dr. Hermes haben sich durch ihre Ablehnung, den Aufruf der Blockparteien „Helft den Bauern“ zu unterzeichnen, als Vertreter der Reaktion entpuppt.
2. Würde das deutsche Volk den Ansichten dieser Reaktionäre folgen, so würde das zur Hungerkatastrophe führen.
3. Die Hilfe für die Neubauern schafft die Voraussetzung für die Rettung unseres Volkes ist.
4. Die Versammlung begrüßt den Standpunkt der CDU der Provinz Sachsen, gemeinsam mit den anderen Blockparteien aktiv an der Hilfsaktion für die Kleinbauern mitzuarbeiten.

Die Versammlung begrüßt ferner die scharf ablehnende Stellungnahme der CDU unserer Provinz gegen Dr. Schreiber und Dr. Hermes.

Norwegen CDU, Deltus LDP, Böttge SPD, Siewert KPD.

Hilfswerk der Provinz Sachsen

Das Präsidium der Provinz Sachsen, der Block der antifaschistischen demokratischen Parteien, der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund, der Frauenausschuß und die Kirchen haben ein Hilfswerk für die Provinz Sachsen ins Leben gerufen, um die Schwierigkeiten des bevorstehenden Winters Herr zu werden.

Es handelt sich hier um ein großes Werk der

VOLKSSOLIDARITÄT

Es gilt ungeheure Schwierigkeiten, die als Folgen der Hitlerherrschaft und der von ihr verschuldeten nationalen Katastrophe aufgetreten sind, zu überwinden.

Gemeinsam mit den Anstrengungen der Provinzialverwaltung, der Städte und Kreise wird unser Hilfswerk die Probleme der Not meistern. Das Hilfswerk wird getragen von allen Behörden des Landes, allen Organen der Verwaltungen, von den antifaschistischen Parteien, den Gewerkschaften, den Frauenausschüssen und den Kirchen mit all ihren Einrichtungen.

Es gilt:

- den Kindern und Jugendlichen über den schweren Winter hinwegzuhelfen,
- den Umsiedlern eine neue Heimat zu schaffen, besondere Pflichten gegenüber den Opfern des Faschismus zu erfüllen,
- den heimkehrenden Soldaten zu helfen,
- den hilflosen Kranken und alten Leuten beizustehen.

Schlafplatzungen, Volkshäuser, Kinderheime, warme Unterkünfte müssen eingerichtet, Wohnraum für die Umsiedler beschafft werden. Sammlungen von Geldern, Lebensmitteln, Kleidern und anderen Bedarfsgegenständen, sowie Büchern sind durchzuführen. Wir müssen jeden einzelnen zu Hilfe mit, die Not zu lindern, die Gefahren von Krankheit und Epidemien zu bannen! Es gilt eine Tat zu vollbringen, die nur von uns allen gemeinsam vollbracht werden kann.

Männer und Frauen, Jungen und Mädels, helft alle mit!

Jeder, der noch Heimat und Wohnung hat, helfe dem, der in Not ist!

Gebt alles Entbehrliche ab für die, welche der Hilfe so dringend bedürfen.

Stellt euch zur Verfügung für das

Hilfswerk der Provinz Sachsen

Alle schon bestehenden Einrichtungen und Hilfsorganisationen werden zu einem großen Werk zusammengefaßt.

Der Präsident der Provinz Sachsen: Dr. Hübner. Der Erste Vizepräsident: Siewert. Die Vizepräsidenten: Häise, Thape, Braschke. Christlich-Demokratische-Union Deutschlands, Landesverband Provinz Sachsen: Dr.-Ing. Herweggen. Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirksleitung der Provinz Sachsen: Bernard Koenen. Liberal-Demokratische Partei Deutschlands, Landesverband Provinz Sachsen: Deltus. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Provinzialverband der Provinz Sachsen: Böttge. Freier Deutscher Gewerkschaftsbund Provinz Sachsen: Rudolf Jäger. Antifaschistischer Frauenausschuß: Rosa Worlitz. Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen: Rudolf Müller. Dr. Fretzdorf. Evangelische Landeskirche für Anhalt: Dr. Udo Müller. Erzbischöfliches Kommissariat für die Provinz Sachsen: Weikamm. Jüdische Religionsgemeinschaft: Hesse.

Reaktionäre scharf achten muß, die im Schleppe unterschließen und ihre Zeit abwarten wollen. Die Uneignigkeit der Arbeiterklasse führte damals zum Sieg der Reaktion. Aber eine Generation, die zweimal in einen Weltkrieg gestürzt wurde, ist dabei, ihre Lehren zu ziehen. Auch nach 1918 stellten sich die bürgerlichen Parteien auf den Boden der Demokratie. Bald aber folgten sie trotzdem dem braunen Kettenfänger von Hainlein. Hitler brachte Deutschland ins Unglück stürzte.

Genosse Böttge führte den Versammlung sachlich das deutsche Elend vor Augen. Langsam aber sicher gehe es wieder vorwärts. Wenn wir indes eilig alle Aufbauarbeiten um uns scharen, so müssen wir aber fordern, daß die hier unter Anklage stehenden Reaktionäre im eigenen Lager der Demokratie ausgemergelt werden.

Der erhebende Schluß der Kundgebung war die einstimmige Annahme der nachfolgenden Entscheidung:

Die Kundgebung der vier antifaschistischen Blockparteien erkannte:

1. Dr. Schreiber und Dr. Hermes haben sich durch ihre Ablehnung, den Aufruf der Blockparteien „Helft den Bauern“ zu unterzeichnen, als Vertreter der Reaktion entpuppt.
2. Würde das deutsche Volk den Ansichten dieser Reaktionäre folgen, so würde das zur Hungerkatastrophe führen.
3. Die Hilfe für die Neubauern schafft die Voraussetzung für die Rettung unseres Volkes ist.
4. Die Versammlung begrüßt den Standpunkt der CDU der Provinz Sachsen, gemeinsam mit den anderen Blockparteien aktiv an der Hilfsaktion für die Kleinbauern mitzuarbeiten.

Die Versammlung begrüßt ferner die scharf ablehnende Stellungnahme der CDU unserer Provinz gegen Dr. Schreiber und Dr. Hermes.

Norwegen CDU, Deltus LDP, Böttge SPD, Siewert KPD.



Jeder hilft mit!

Zur Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen

Gemeinsame Erklärung des Zentralkomitees der SPD und des Zentralkomitees der KPD zur Frage der Zusammenarbeit in den Gewerkschaften bei der Vorbereitung der Delegiertentagung.

Das Zentralkomitee der KPD und der Zentralkomitee der SPD nahmen Kenntnis von dem Beschluß der Vertreter der Bezirksausschüsse der Freien Gewerkschaften des sowjetisch besetzten Gebietes, eine Delegiertentagung abzuhalten.

Sie begrüßen diesen Schritt der verantwortlichen Gewerkschaftsfunktionäre, der dazu führen soll, die gewerkschaftliche Arbeit für ein Gebiet, das fast ein Drittel Deutschlands umschließt, sowohl organisatorisch als auch grundsätzlich einheitlich zu gestalten.

Die neuen Freien Gewerkschaften vereinigen in ihrer jetzigen Gestaltung alle früheren Gewerkschaftsgruppen und bilden so eine einheitliche Organisation. Damit leisten die Freien Gewerkschaften einen großen be-

Blick in die Welt

Präsidentenwahlen in Brasilien

Sozialdemokrat an erster Stelle
Rio de Janeiro, 16. Dezember (TASS) Laut der heute früh im brasilianischen Rundfunk durchgegebenen Meldung erhielten nach nicht endgültigen Angaben über die Ergebnisse der Präsidentenwahlen in Brasilien der Kandidat Dutra (Sozialdemokratische Partei) 2.596.428, Gomez (Nationaldemokratische Partei) 1.644.477, Fusa (Kommunistische Partei) 438.662 und Homin (Agrarpartei) 6296 Stimmen.

Frankreich gegen Franco-Spanien

Paris, 15. Dezember (SNB). Wie Associated Press mitteilt, gab das französische Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten am Sonntag amtlich bekannt, daß Amerika und England eine Note übersandt worden sei, in der Besprechungen hinsichtlich ihrer Beziehungen mit Spanien angeregt werden. Frankreich würde gern die Beziehungen zu der Franco-Regierung abbrechen, doch nur in einer gemeinsamen Aktion mit Großbritannien und Amerika.
In Frankreichs drei großen Parteien (Kommunisten, Sozialisten und Republikanische Volksbewegung) besteht eine starke Neigung zum Abbruch der Beziehungen.

Gemeindewahlen in Süddeutschland

London, 15. Dezember (SNB) Der britische Rundfunk gibt bekannt, daß der Antrag des deutschen Länderrates in der amerikanischen Besatzungszone, die für den 27. Januar angesetzten Gemeindewahlen bis zum Frühjahr zu verschieben, von der amerikanischen Militärregierung in Frankfurt abgelehnt wurde.

Byrnes in Moskau

Moskau, 16. Dezember (TASS)

Am 14. Dezember traf der Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika, Byrnes, in Moskau ein. In seiner Begleitung befanden sich der Berater des Staatsdepartements, Coban, der Rektor der Harvard-Universität, Dr. Conant, und die verantwortlichen Mitarbeiter des Staatsdepartements Mathews, Bohlen, Vincent und Oberst Kelly.

Auf dem Zentralflughafen wurde Byrnes von dem Stellvertreter des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten in der UdSSR, W. G. Dekanowski, den Mitgliedern der USA-Botschaft in Moskau mit dem Botschaftsrat George Cleeman an der Spitze, dem britischen Botschafter in der UdSSR, Kerr, sowie von den verantwortlichen Mitarbeitern des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR empfangen.

Auf dem Flughafen trat Byrnes mit folgender Erklärung an das Mikrophon:

„Ich bin sehr glücklich darüber, in Moskau zu sein. Ich werde ebenso glücklich sein, meinen Freund und Kollegen Molotow wiederzusehen. Ich bin überzeugt, daß als Ergebnis unserer Besprechungen unsere beiden Länder sich noch mehr nähern werden. Die in der Kriegsperiode begonnene Zusammenarbeit muß auch unter den Bedingungen des Friedens fortgesetzt werden.“

Athen (SNB). In Griechenland droht die Tuberkulose den Charakter einer Epidemie anzunehmen. Das sind die Schlüsse, die Dr. Mac Dugal von der Unrta aus dem Stand der Krankheit zog.

...gen
...Uhr in
...riete
...ner
...19 Uhr
...Voraus
...08
...19.15 Uhr
...Bund
...altung
...ider
...Festsche
...RM bei
...verein
...08
...staltung
...ndung
...ktion
...dest
...108
...17. Dez.
...End!
...Vinkler
...anz- und
...schreiter
...EHHT
...von 2 RM
...Verkehrs-
...gebet.
...hrt möglich.
...H. Hothan.
...Klein-
...es, 18 Uhr
...smusik
...na, 8a8
...Wer, Orgel
...Kirchen-
...musik
...Pfeib
...in
...Petersch
...-b. Hothan.
...Modier
...ert
...linie 18
...dellstraße
...er
...und
...-Abend
...Herr Helle
...am 17. Dez.
...hr, mit
...Imely He-
...ber, Rath
...berger, Ge-
...ey, Hof, Dr.
...Paul Herlt,
...Knappe
...Orgel, Ernst
...G. und
...W. Braun
...4 RM, im
...Kathol. Hof
...Beginn der
...Wird dem
...Ver-
...stellt.
...Modier
...linie 18
...18.00 Uhr
...NZ
...Kantapell
...Der, geschl.
...in öffentl.
...deburg
...Straßenbahn
...19 Uhr
...NZ
...Kantapell
...bung
...Präsident
...18.12.1945
...den Koln-
...güter 5.
...Straße.
...Frauen in
...tschland“
...Koppel, Dr.
...Brasch, Leber,
...Berker, Heil,
...Hlin, Ober,
...Herr, West,
...Quartier.
...Dr. Kurt Spill

Beim Betrag für die Einigung der Arbeiterbewegung überhaupt. Je fester und klarer der Wille zur gemeinsamen Arbeit zum Ausdruck kommt, je mehr das gemeinsame Ziel und die gemeinsamen Zusammenwirken jeden einzelnen besetzt und Haltung und Handlung bestimmt, um so leichter wird es möglich sein, die Reste des Faschismus zu beseitigen, die Reaktion zu bekämpfen und den Neuaufbau der Wirtschaft, des sozialen und gesellschaftlichen Lebens zu fördern.

Die beiden Arbeiterparteien als die konsequentesten Kämpfer gegen Faschismus und Reaktion sind bereit, die freien Gewerkschaften bei der Durchführung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben zu unterstützen. Arbeiter und Angestellte sollen wissen, daß ihnen die Einheitfront von SPD und KPD helfen wird, in allen Ländern und Gemeinden ihre Wünsche und Forderungen durchzusetzen.

Die vom Organisationsausschuß veröffentlichten Grundsätze und Aufgaben der freien Gewerkschaften finden bei beiden Arbeiterparteien Widerhall. Sie betrachten dieses Dokument als Richtschnur für eine fortschrittliche Gewerkschaftspolitik, die zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen führen wird und der Arbeiterklasse den Einfluß sichert, der ihrer Bedeutung entspricht.

Sie verpflichten die Parteimitglieder, im Geiste dieser Grundsätze an die Vorbereitung der Delegiertenwahlen zu gehen. Sie wünschen, daß bei der Aufstellung der Kandidaten keinerlei Streit entsteht, der die Aktionsfähigkeit behindern würde. Sie schlagen deshalb den Funktionären und Mitgliedern beider Parteien vor, sich bei der Aufstellung der Kandidatenlisten zu verständigen. Es soll gesichert werden, daß die besten Antifaschisten, darunter auch solche, die keiner Partei angehören, als Kandidaten aufgestellt werden. Die Vertretung der christlichen und demokratischen Arbeiter und Angestellten soll entsprechend ihrer Zahl bei der Kandidatenaufstellung berücksichtigt werden. Die vom Organisationsausschuß erlassene Wahlordnung ist bei der weiteren Durchführung der Wahl auf das genaueste zu beachten.

Es ist Wunsch beider Arbeiterparteien, daß die Gewerkschaftsdelegierten - Beratung die neue Periode der deutschen Arbeiterbewegung fruchtbar und die Aktionsfähigkeit der Arbeiterschaft stärkt.

Berlin, den 10. Dezember 1945.
Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
Zentralrat der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

FDGB Bezirk Halle-Merseburg

Alle Sekretäre der Orts- und Kreisrausschüsse, alle Sekretäre der Industrie-Verbände in den Betrieben und Industriegebieten, sowie alle Sekretäre und Funktionäre der Bezirks-Verbandsleitungen erscheinen am Mittwoch, dem 19. Dezember 1945, um 13 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Halle, Harz 42-44, zu einer wichtigen Arbeitssitzung.

Tagesordnung: Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen. Mitzubringen sind: Alle Arbeitspläne zur Durchführung der Vorbereitungen, Berichte über bisher durchgeführte Versammlungen und alle bisher getroffenen Maßnahmen. Namen und Adressen schon aufgestellter Kandidaten für die Wahlen der Betriebsausschüsse und der Delegierten, Zahlenmaterial über von uns erhaltene Betriebe, Belegschaften und Gewerkschaftsmitglieder in den Betrieben.

FDGB Bezirksausschuß Halle-Merseburg; gez. Knoche

„Germanisierung gleich Plünderung“

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 14. Dezember (SNB) Major Walsh beendete seine Ausführungen über die Verfolgung der Juden mit den Worten: „Das Niedermetzeln der Juden in Europa kann in Zahlen gar nicht ausgedrückt werden. Jüdische, alleingewesene Gemeinden wurden völlig ausgelöscht. Über die bedeutenden Beiträge des jüdischen Volkes zu Kultur und Wissenschaft gibt es keine Diskussion. Die Vernichtung dieses Volkes in Europa bedeutet einen ungeheuren Verlust für die Zivilisation, die nie wieder gutgemacht werden kann.“

Der Anklagevertreter Alderman stellt nun den amerikanischen Captain Sam Harris vor, den nächsten Teil der Anklage über die „Germanisierung und Plünderung der besetzten Gebiete“ vorzutragen wird.

Die vier nach Lebensraum, so führt Captain Harris aus, war für die Verschwörer von Anfang an der Grund des Angriffskrieges. An die Vernichtung der Juden in Europa, was die Verschwörer in den besetzten Gebieten zu tun beschworen und was sie getan haben. Germanisierung der besetzten Gebiete bedeutet ihre politische, kulturelle und soziale Eingliederung in das Deutsche Reich. Germanisierung bedeutet aber die Plünderung des staatlichen und privaten Besitzes der besetzten Gebiete.

Die Sklaven des Großdeutschen Reiches. Polen war das Versuchsgebiet. Die vier westlichen Provinzen Polens wurden Deutschland eingegliedert, und das übrige Polen wurde wieder Generalgouvernement. Der Anklagevertreter Frank wurde Generalgouverneur. Die Verschwörer planten die restlose Ausnutzung der polnischen Nation. Die in Deutsche Reich eingegliederten Gebiete Polens sollten germanisiert werden. Die in diesen Gebieten wohnenden Polen wurden als „Generalgouvernement“ oder „Lager“ für ein gesundes Arbeitskräfte handelte, auf den Sklavenmarkt nach Deutschland verschleppt. Die Juden und die polnische Intelligenz wurden ausgerottet. Tausende von Deutschen aus dem Reich wurden in diesen Gebieten angesiedelt. Aus dem beschlagnahmten jüdischen Besitz sollten Land und Heime für deutsche Siedler zur Verfügung gestellt werden. Das Land sollte eine deutsche Kolonie werden.

Aus den Gebieten des Generalgouvernements wurden alle Rohmaterialien, Maschinen, ganze Betriebsrichtungen, kurz alles, was der deutschen Kriegsmaschine wichtig ist, verschleppt. Folgerichtig befiehlt Haß am 11. November 1939, Warschau soll nicht wieder Generalgouvernement, Hitler soll nicht gewillt, irgendeine Industrie im Generalgouvernement wieder aufstehen zu lassen.

Auch der Angelegte Göring nahm aktiven Anteil an allen in Polen durchgeführten Maßnahmen. Er sagte hierzu: „Unsere Aufgabe besteht darin, das Höchstmaß an Rohstoffen aus der Landwirtschaft der neuen Ostzone herauszuholen, ohne Rücksicht auf die Frage des Besitzes.“

Um dies zu erreichen, wurden Tausende von Menschen auf die brutalste Weise aus ihrer Heimat verschleppt um neuen Siedlern Platz zu machen. Anfänglich einer Fahnenübergabe äußerte sich Himmler: „Oft denken die Mitglieder der Waffen-SS über die Verschleppung dieser Leute nach. Diese Gedanken kamen mir heute, als ich der schweren Arbeit des SD da draußen zusah. Genau dasselbe geschieht in Polen.“

Bei 40 Grad Kälte mußten wir Tausende, Zehntausende, Hunderttausende verschleppen, und wir mußten die Härte haben, — sie sollen dies hören, aber gleich wieder vergessen — Tausende führender Polen zu erschlagen, ja, wir mußten diese Härte haben, sonst hätten sie sich später in Deutschland niedergelassen.“

Die Regierung des Generalgouvernements beschloß sich im Jahre 1942 mit Plänen für die Germanisierung der Krim und der baltischen

Staaten. Nach diesen Plänen sollten die Ostgebiete in den ersten fünf Jahren nach dem sowjetischen total germanisiert sein, während für die Krim und die baltischen Staaten „Deutsche Obersichten“ vorgesehen waren. Frank sah voraus, daß in Kürze das „Weichseltal deutsch sein wird, wie das Rheintal“.

Die „Gesetzlichkeit“ des durchgeführten Raubes wurde, wie eine Anweisung zum internen Gebrauch über die Anwendung des Gesetzes betreffend polnischen Eigentum vom 17. 9. 1940 belehrt, durch die Formulierung geschaffen, daß die „Voraussetzungen für die Beschlagnahme polnischen Gutes demnächst gegeben ist, wenn es sich um polnischen Besitz handelt“.

Auf diese Weise waren am 31. Mai 1943 270.446,09 Hektar polnischen Besitzes entgolten.

Die sogenannte Germanisierung wurde nicht nur in Polen vorgenommen, sondern selbstverständlich auch in anderen Ländern. Über die Germanisierungspolitik in der Tschechoslowakei legt der Ankläger nur ein einziges Dokument vor. Es handelt sich um ein Schriftstück, das im OKW-Archiv erbeutet wurde und die Initialen von Keitel und Jodl trägt. Es ist der Bericht einer Sitzung vom 20. Oktober 1940, auf welcher Vorschläge für die Germanisierung der Tschechoslowakei besprochen wurden. Diese Vorschläge stammten vor allem von dem damaligen Protektor von Böhmen und Mähren, dem Angeklagten Neurath. Sie enthielten folgende „Lösungsvorschläge“:

- a) deutsche Durchdringung Böhmens und Mährens und Aussiedlung der Tschechen aus Restböhmen;
- b) restlose Aussiedlung sämtlicher Tschechen;
- c) Angleichung von der Hälfte des tschechischen Volkes an das deutsche.

Diese drei Vorschläge fanden folgende Beurteilung: Der erste bringe keine endgültige Lösung der Frage. Der zweite sei schwierig und langwierig. Die dritte Lösung müsse in Betracht gezogen werden, d. h. es müsse versucht werden, die Hälfte des tschechischen Volkes in das Deutschland aufgehen zu lassen, während die andere Hälfte erbarmslos in emsachert und ausgesiedelt werden muß. Ein besonderes Augenmerk sei auf die Vernichtung der Intellektuellen zu richten.

Die gleichen Maßnahmen, die im Osten zur Germanisierung ergriffen wurden, finden wir auch im Westen angewendet. Hier ist es vor allem des Elsass, welches das Opfer dieser Politik wird. Zwischen Juni und Dezember 1940 sind bereits 150.000 Personen aus dem Elsass ausgewandert.

Damit endet die heutige Nachmittagsstunde.

Kriegsverbrecher in Smolensk

Smolensk, 16. Dezember (TASS).

Am 15. Dezember begann in Smolensk im Militärgerichtshof des Bezirks die Gerichtsverhandlung gegen eine Gruppe ehemaliger Angehöriger der deutschen Wehrmacht, die der Massenmord und Plünderung der Zivilbevölkerung und gefangen Retarmisten während der Periode der zeitweiligen Besetzung von Stadt und Gebiet Smolensk durch die Deutschen in den Jahren 1941 und 1943 angeklagt sind.

Eine Sonderkommission unter Leitung des Mitgliedes der Akademie der Medizinwissenschaften der UdSSR Burdenko, die sich nach Smolensk begab und die Öffnung der Gräber sowie die Stelle der Massenbestattung untersucht hat, stellte fest, daß während der zeitweiligen Besetzung der Stadt und des Gebietes Smolensk durch die deutschen faschistischen Truppenteile über 135.000 Sowjetbürger umgebracht wurden. In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß an der organisierten Vernichtung der friedlichen Sowjetbevölkerung und der Kriegsgefangenen sich verschiedene Truppenteile der deutschen Wehrmacht beteiligten, darunter die Schutzabteilungen 325 und die vor Gericht gestellten Angeklagten. Das Material der Voruntersuchung ergab, daß das System der Vernichtung friedlicher Sowjetbürger durch die Deutschen in der Stadt und dem Gebiet Smolensk das gleiche war wie auf dem gesamten sonstigen besetzten Gebiet der Sowjetunion.

Die Aussagen der Angeklagten besaßen, daß die Vernichtung von Sowjetmenschen auf die direkten Weisungen der Hitler-Regierung und des Kommandos der deutschen Wehrmacht erfolgte. Friedliche Bewohner wurden unabhängig von Geschlecht und Alter ohne jeden Grund von deutschen Besatzungstruppen in die Kommandatur oder in andere deutsche Stellen gebracht, wo sie im Verlauf der Vernehmungen unmenschlichen Mißhandlungen und Folterungen unterzogen und dann vernichtet wurden. Es sind auch solche Fälle festgestellt, wo Angehörige des deutschen Straßensicherheitskommandos sich nicht auf Erschießungen beschränkten, sondern ihre Opfer lebendig verbrannten.

Neben massenweiser Erschießung wandten die Deutschen in der Stadt Smolensk zur Vernichtung friedlicher Sowjetbürger weitgehend einen eigens hierfür eingerichteten Kraftwagen

an, den sogenannten G-Wagen. Im Juni 1942 vernichteten die deutschen Faschisten die gesamte Bevölkerung, darunter auch die Kinder, Greise und Frauen in Stadtbezirk Werschaja Saki und raubten deren Eigentum. Neben der Vernichtung friedlicher Sowjetbürger verübten die deutschen faschistischen Truppen Massenexekutionen an sowjetischen Kriegsgefangenen in Smolensker Kriegsgefangenen-Durchgangslager Nr. 126 (Dolga 126) und im Smolensker Lager Nr. 21 c, sowie bei der im Oktober 1941 erfolgten Überführung einer Kriegsgefangenenkolonne durch Smolensk und beim Abtransport von Kriegsgefangenen auf Eisenbahnen. In die deutschen Kriegsgefangenenlager wurden, wie durch Aussagen der Angeklagten und Zeugen festgestellt ist, auch friedliche Bewohner, darunter Greise, Frauen und Kinder eingeleitet.

Die Angeklagten Weiß, Müller, Gaudian und andere sagten aus, daß den Sicherheitsbataillonen der deutschen Heeresgruppen, in denen sie dienten, neben der Durchführung von Strafmaßnahmen gegen die friedliche Zivilbevölkerung auch die Bewachung der Lager und Überführung von Kriegsgefangenen auferlegt war. Bei Ausübung dieser Funktionen erloschen und hängten die Angeklagten auf Befehl ihrer Vorgesetzten, um auf ihre eigene Initiative, was vom deutschen Kommando mit allen Mitteln gefördert wurde, systematisch sowjetische Kriegsgefangene und Zivilpersonen, die sich in diesem Lager befanden, Ende Oktober 1941 in vier Abteilungen der Sicherheitsbataillone 335 und 409 bei der Überführung einer großen Gruppe sowjetischer Kriegsgefangener aus Wiasma nach Smolensk eine Exekution an den Kriegsgefangenen, wobei auf dem Transport und in der Stadt Smolensk bis 10.000 Menschen getötet wurden.

In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß an sowjetischen Kriegsgefangenen die erntemäßige Erprobung als zuvor erprobten biologischen und chemischen Präparate vorgenommen wurden, wobei die erprobten Tiere in Experimenten unterzogen wurden, in der Regel vernichtet wurden. Während der Periode der zeitweiligen Besetzung der Stadt und des Gebietes Smolensk zerstörten die deutschen Faschisten in unangenehmer Weise die Städte und Dörfer und raubten das Eigentum von Staatsämtern und friedlichen Bürgern. Es ist festgestellt worden, daß die Deutschen in der Stadt Smolensk 96 Betriebe, 7300 Häuser, in den Bezirken des Gebietes Smolensk 125.000 Wohnhäuser zerstörten.

Achtung Landmaschinenhandwerker

Die Wintermonate sind die geeignete Zeit, um die Landmaschinen auf ihren Zustand zu überprüfen und die notwendig werdenden Reparaturen vorzunehmen, damit die Maschinen wieder für die Frühjahrsbestellung voll einsatzfähig zur Verfügung stehen. Alle Meister des Landmaschinenhandwerks, sowie alle Betriebsinhaber von Landmaschinenwerkstätten werden daher aufgefordert, sich sofort mit der Kreis-Bodenkommission in Verbindung zu setzen, um die erforderlichen Feststellungen durchzuführen.

Soweit Ersatzteile für die Reparaturen nicht vorhanden sind, ist der technische Beratungsstelle bei der Provinzial-Handwerkskammer, Halle (S), Größestraße 24, unter genauer Beschreibung der fehlenden Ersatzteile, schriftliche Meldung zu erstatten. Dabei sind die genauen Stückzahlen und Abmessungen anzugeben, erforderlichenfalls ist eine Maßskizze beizulegen.

K. S. n. o. r., Präsident der Provinzial-Handwerkskammer

Adam Stegerwald gestorben

In seiner fränkischen Heimat ist der langjährige Führer der Christlichen Gewerkschaften, Adam Stegerwald, im Alter von 71 Jahren verstorben. Stegerwald war eine der markantesten Gestalten der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Ein Mann von Talkraft und Energie, wenn man auch nicht immer mit ihm übereinstimmen konnte. Auch politisch hat Stegerwald im Rahmen der Zentrumspartei eine maßgebende Rolle gespielt. Eine kurze Zeit war er preussischer Ministerpräsident. Mit Stegerwald trat einer der ältesten Führer der deutschen Gewerkschaftsbewegung von der Bühne des Lebens ab.

Moskau (SNB). Das „Schaum-Glas, der neue Baustoff, wird für die sowjetische Industrie hergestellt. Als Rohstoff dienen die glasartigen Gesteine, die metallurgischen Flotten oder einfaches Glas. Der neue Baustoff ist zehnmal so leicht wie Ziegelstein und besitzt eine hohe Festigkeit.



Frauen springen an Stelle von Männern ein

Abb.: Foto Gruppe

Buna zu den Gewerkschaftswahlen

Am Donnerstag, dem 13. Dezember 1945, fand eine von über 350 Mittgliedern besuchte Betriebsversammlung der sozialdemokratischen Partei im Bunkerwerk statt. Genosse Wolfram vom Provinzsausschuß des FDGB in Halle sprach über die wirtschaftspolitische Lage und die Gewerkschaftswahlen. Der Referent gab einen umfassenden Überblick über unsere wirtschaftliche Verhältnisse seit dem Zusammenbruch und hob insbesondere die Schwierigkeiten hervor, die noch zu überwinden sind. Besonders die Fragen des Transportes, der Beschaffung von Rohstoffen und Materialien bedürfen eines beschleunigten Lösung. Die Wirtschaftseinheit Deutschlands, die uns durch die Berliner Beschlüsse zugesichert worden ist, muß in die Tat umgesetzt werden. Der Neuaufbau kann nur erfolgen durch die tatkräftige Mitwirkung und Mitbestimmung der Werktätigen.

Zu den Gewerkschaftswahlen übergehend, erklärte der Redner, daß wir heute an einem Punkt der Entwicklung angelangt sind, die eine einheitliche zentrale Ausrichtung der Gewerkschaftsorganisation in der sowjetischen Zone notwendig wird. Die Schaffung von zentralen Verwaltungen auf den verschiedensten Gebieten der Wirtschaft und des sozialen Lebens macht eine Zusammenfassung auch der Gewerkschaftsorganisation notwendig. Die Wahlen zu den Körperschaften des FDGB und den bevorstehenden Wahlen sollen auf demokratischer Grundlage erfolgen. Bei der Durchführung der Wahlen muß als oberster Grundsatz die Einheit der Gewerkschaftsorganisation stehen. Die Betriebsgruppen der Arbeiterparteien und die Gewerkschaftsaktivisten haben gemeinsam die besten und aktivsten Gewerkschaftler als Kandidaten auszuwählen. Es darf nur eine Gewerkschaftsliste geben, auf der die besten Werktätigen kandidieren.

Wenn wir in diesem Sinne die Wahlen durchführen, schaffen wir die verantwortliche gewerkschaftliche Leitung, die dann ihre Aufgaben im Interesse der Gewerkschaftsmitglieder lösen kann. Lebhafter Beifall beehrte den Referenten für seine sachlichen Ausführungen.

In der anschließenden Diskussion wurde von den Parteifunktionären betont, daß die Parteigruppen bei der Wahlversammlung vertreten sein wollen, daß die Betriebsgruppen des örtlichen in den Versammlungen zusammenkommen, um die politischen, wirtschaftlichen als auch die betrieblichen Fragen zu verhandeln.

Fuerwehr von Buna spendet

Welchen Widerhall der Aufruf „Rettet die Kinder“ in den Betrieben gefunden hat, zeigt das Beispiel der Werkfeuerwehr vom Bunkerwerk. Die verhältnismäßig kleine Betriebsgruppe hat in ihrer letzten Versammlung vereinbart, bei der 878 RM einkam. Durch diese Opferbereitschaft der Werkfeuerwehr in Buna wird vielen Kindern eine Weihnachtsfreude gemacht werden können. Den Spendern ist der Dank der Kinder gewidmet.

Auch anderer Betriebe folgt dem Beispiel der Werkfeuerwehr in Buna.

Wiesla (SNB). Feldmarschallleutnant Karl Bardoll, der an dritter Stelle auf der Ostpreussischen Kriegsverbrecherliste steht, wurde von den tschechischen Polizei verhaftet und dem Militärtribunal in Prag übergeben. Die Besatzungsgruppen übergeben Bardoll, der SA-Obersturmführer, Mitglied des Reichstages und Chairman des ehemaligen Deutschen Klubs in Wiesla.



Ein Aufrechter

Zum Gedankan an Paul Siebert, der vor zehn Jahren ein Opfer der historischen Gestapo wurde, versammelte sich am Sonnabend nachmittag ein großer Kreis von Genossen und Genossinnen auf dem Gertraudenfriedhof. In der großen Kapelle fand eine schlichte Feier statt, bei der der Gedächtnisrede des Paul Siebert nach den Angaben der Gestapo Paul Siebert sich in seiner Zelle im hallischen Polizeigefängnis erhängt haben. Sicher ist er jedoch den Forderungen zwecks Erlangung eines Gnadensusses und des Vergangs an Mitteilern erlegen. Dem Paul Siebert gebührt zu jenen Aufrechten, die über den Tod erlitten zu jenen Tötungen. Er war ein aufrechter Sozialdemokrat, trotz seiner jungen Jahre ein vielversprechender Mitkämpfer, der als Jugendleiter der SPD vorbildlich arbeitete. Im Verlauf seiner illegalen Tätigkeit gegen die Herrschaft wurde er verhaftet und in ein Hochverratsverfahren verwickelt. Er starb als einzelner der vielen Opfer des Faschismus. „Hilflich wartet die Erde auf dich.“ Diese Worte stehen auf dem Grabstein Paul Siebert. Diese Worte hat es nicht geachtet, sie wurdete auch einen edlen Menschen im Interesse der herrschenden Hiltlerkreise. Wir aber, so schloß Gedächtnisrede, danken dir, danken dir und anderen Opfern und geloben, in eurem Geist zu arbeiten für den Wiederaufbau Deutschlands, für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes.

Nürnberg, das Ende einer Diktatur Kundgebung der CDU

Die Christlich-DEMOKRATISCHE Union hatte am Sonntag nachmittag zu einer Kundgebung im Volkspark in Nürnberg. Der CDU-Vertreter verschiedener Bevölkerungsschichten, sprachen über das Thema: „Nürnberg, das Ende einer Diktatur.“

Der Name Nürnberg ist heute in aller Munde. Noch vor wenigen Jahren wurden in dieser Stadt die Verbrechen des Nationalsozialismus auf Festtage abgehalten, und heute findet in den Mauern der gleichen Stadt eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des deutschen Volkes seinen Abschluß. Das Dritte Reich ist mit Schand und Schande zu Grunde gegangen. Trotzdem, daß wir schon seit länger Zeit über die wirkliche Ende dieses Regimes kein Zweifel bestehen konnte, wurde von gewissenlosen Staatsführern und Generalen der Befehl zum Weiterkämpfen ausreicht erhalten und durch Gewalt und Terror auf dem Volkspark in Nürnberg und anderen Orten gebracht. Heute sitzen diese Schuldigen, die nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt in Not und Elend stürzten, auf der Anlagebank in Nürnberg und sehen ihrer gerechten Strafe entgegen. Die ganze Welt blickt voll Spannung auf diesen Ort, denn es ist wohl das erstmalig in der Geschichte der Menschheit, daß gewissenlose Kriegsherrn in dieser Weise zur Verantwortung gezogen werden.

Für uns ist es wichtig, daß wir ehrlich und mit ganzem Herzen zu Nürnberg Stellung nehmen. Um alles richtig erkennen und begreifen zu können ist es notwendig, sich immer und immer wieder die Grausamkeiten und Gesetzwidrigkeiten ins Gedächtnis zurückzurufen, denen wir in den Jahren der Hitler-Diktatur ausgesetzt waren. Wir Deutschen stehen beinahe vor der Tatsache, daß wir selbst selbst die Schuldigen zur Verantwortung ziehen und sie ihrer gerechten Strafe zuführen können. Wir haben nicht den Mut abgebracht, uns als eigener Kraft von diesem Dreck zu befreien und müssen jetzt auf dieses Recht zurückgreifen, aber für alle, die sich an dem Geschehen dieser letzten zwölf Jahre zu ziehen. Wir wollen eine wirkliche, friedliche Demokratie aufbauen, die sich auf die Schuttern aller stützt und auch die Achtung der übrigen Welt wieder gewinnt.

Der Freie Markt am Sonntag

Auch der gestrige Freie Markt, der nunmehr zum zweiten Mal abgehalten wurde, hatte eine große Menge von Käufern auf die Beine gebracht. Es kamen wieder Kartoffeln, Mohrrüben, Zwiebeln, Erbsen und Weizen zum Verkauf. Wenn auch die angebotenen Mengen nicht völlig ausreichten, um alle Käufer zu befriedigen, so ist doch schon immerhin ein gutes Beschränkt worden, einen Teil der Bevölkerung mit zusätzlichen Lebensmitteln zu versorgen.

Opfer des Faschismus

Dienjenigen, welche einen Fragebogen ausgefüllt haben und bisher noch nicht in den Besitz einer Geldspende gelangt sind, werden aufgefordert, sich bis spätestens 20. Dezember in unserer Dienststelle, Lützow-Str. 6, einzufinden. Die später gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Ausschluß „Opfer des Faschismus“.

Wofür tanzt von 14 bis 17 Uhr

Diese Frage stellen sich viele Menschen, die die Ankündigungen in den Plakatsäulen lesen. Wenigstens wissen wir Werktätigen jetzt, was gewisse Leute den Nachmittage treiben. Es schließt sich ja auch sehr nett gleich nach dem Mittagessen übers Park und in für die Verdauung sehr zuträglich. Was schweben solche Leute, daß noch Berge von Trümmern zu beseitigen sind in unserer Stadt und wir vor den Problemen des Winters stehen. Darum mögen sich die anderen Sorgen, denken sie. Diese Leute gehen tanzen von 14 Uhr.

Halle - die Stadt der Schulen

Die deutsche Müllerschule wurde in Halle gegründet

Unsere Stadt, die neben der Universität als wissenschaftliches Zentrum eine Menge von Fachschulen beherbergt, wie z. B. die Fachschulen für Chemie, Handels- und kaufmännische Wissenschaften, Musik und Sprachen, Haushaltungsschule, Kutschschulen — sogar eine Dienerschule ist darunter — kann diese Universität noch um eine Schule bereichern, die im Jahr 1881 in Halle gegründet worden ist. Es ist die einzige deutsche Müllerschule, die sich jetzt in Dippoldiswalde befindet.

Auf ein höchst eigentümliches Wandervern zu rückblickend, „wanderte“ die als Privatanstalt für Müller und Mühlenbauer in unserer Stadt gegründete deutsche Müllerschule ein Jahr später nach Roßheim und im Jahre 1890 ging sie in den Besitz der Stadt Dippoldiswalde über. Welt über 5000 Müller und Mühlenbauer aus aller Herren Länder haben sich bis jetzt in der „Dippser“ Meisterschule des deutschen Handwerks bestes fachliches Können und Wissen geholt.

In zwei Abteilungen, in der Mülleerschule und in der Mühlenbauschule, erhalten die Besucher die umfassende Ausbildung, die sie später als Obermüller, Meister,

Labort, technischer oder kaufmännischer Angestellter, als Betriebsleiter in Kleinmühlen und Großmühlen oder als Mühlenbautechniker brauchen.

Aus den zu bewältigenden Fächern seien einige herausgegriffen, wie kaufmännisches Rechnen, Mathematik, Chemie, Getreidekunde, Backerei, Mechanik, Werkstoffkunde, Schriftlehre, Buchführung, Wasser- und Steuerrecht, Speicherbau, Handels- und Volkswirtschaftslehre. Hierfür steht eine reiche Sammlung von Lehrmitteln aller Art zur Verfügung wie Lehrtafeln, Modelle, Sammlungen von Getreide und Vermahlungsprodukten und verschiedene Gattungen. Besondere Bedeutung kommt der mit den neuesten Maschinen ausgestatteten Unterrichts- und Versuchsmühle zu. Hier werden in jedem Semester unter Leitung der Fachlehrer mehrere Lehrrichtungen durch die Schüler durchgeführt. Ermöglicht Untersuchungen von den einfachsten bis zu den neuzeitlichsten wissenschaftlichen Methoden.

Bei dem hohen Leistungsstand, zu dem die Technik das Mühlenwesen entwickelt hat, können nur entsprechend gut ausgebildete Kräfte Verwendung finden. Kräfte, die sich der großen Verantwortung bewußt sind, welche die Müllerei als bedeutender Faktor der deutschen Ernährungswirtschaft zu tragen hat.

Weihnachtswunsch hallischer „Leunafahrer“

Die Optimisten unter den jüngeren Leunafahrern schwelgen schon im Vorgefühl einer gewonnenen Feiernachtsstunde, als die Werksausgänge den durchführenden Spätnachmittags- und frühen Abendstunden. Bedenklich schütteln die alten, erfahrenen Benzinhasen die Köpfe und warnen vor allzu hoch gespannten Hoffnungen. Solche Schwarzseher, dachten die Optimisten und träumten weiterhin von dem früheren Beisammeln im Familienkreis.

Nun, da der Zug bereits seit Wochen verkehrt, müssen wir feststellen, daß die pessimistischen leider allzu recht bekommen haben. Eine halbe Stunde hält der „Leuna-Express“ täglich irgendwo, meist hinter Schkopau, manchmal sogar an zwei oder drei anderen Stellen. Wir sind einsichtig genug, die technischen Schwierigkeiten nicht zu verkennen, die durch die verbrecherische Sprengung der Elsterbrücke vor Ammendorf für die Reichsbahn entstanden sind. Wir haben jetzt von vorn anzufangen dafür, wenn der Zug so manches Mal ¼ Stunde dort steht, bevor irgendwelche Gegenzüge

kommen. Die Fahrt bis zur Eisenbahnbrücke und über sie hinweg dauert nur wenige Minuten und dann ist die Strecke bis Halle frei. Dem Leunafahrer der oft 14-18 Stunden unterwegs und auf die Bahn angewiesen ist, hinter dem Verspätungen und lebenswichtige Tagesarbeiten liegt, darf so etwas nicht mehr zugemutet werden. Demgegenüber steht die Tatsache, daß die meisten Frühzüge geradezu im „Feuertemp“ nach Leuna fahren und selten größere Verspätungen haben. Warum nicht auch abends? Wir sind der Meinung, daß zu einem pünktlichen Arbeitsbeginn, schon aus Gründen der Gerechtigkeit, eine mindestens einigermaßen pünktliche Rückfahrt gehört. Der Fiederaufbau fordert den ganzen Einsatz der Schaffenden der Leunawerke. Es dürfte wohl deshalb nicht unbillig sein, ihnen eine möglichst kurzfristige Heimfahrt zu gewährleisten. Wir hoffen, daß die zuständigen Stellen in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten die geschätzten Mängel abstellen. Der schönste Weihnachtswunsch jedes hallischen Leunafahrers würde damit in Erfüllung gehen.

Hilf den Umsiedlern!

Ein Appell an die Hallenser

Auf einer Besichtigung der Umsiedlerlager in unserer Stadt Halle und bei einer Besprechung mit dem Leiter der Abteilung Umsiedlerbetreuung bei der Provinzialverwaltung, Genossen Gaden, gewannen wir Eindrücke und empfinden Anregungen, die für die Probleme der Umsiedlerfragen von großer Bedeutung sind.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Lage der Umsiedler nicht die beste ist. Viele von ihnen sind schon seit dem Zusammenbruch unterwegs und sind bis zur Stunde noch ohne Nachricht von ihren Angehörigen; sie haben alles verloren und stehen meistenteils vor der Aufgabe, ganz von vorn anzufangen und ein völlig neues Leben zu beginnen. Große Anschläge an den Plakatsäulen weisen

auf die Not dieser unglücklichen Menschen hin und fordern zur tatkräftigen Hilfe und Unterstützung auf. Es wäre zu wünschen, daß dieser Appell an das menschliche Mitgefühl nicht ungehört verhallt und daß sich recht viele Spender finden, die den Umsiedlerlagern irgendwelche entbehrlichen Kleidungsstücke überlassen könnten. Auch Decken sind dringend notwendig, und gerade jetzt in der Adventszeit würden so manche der Umsiedler noch einmal so glücklich sein, wenn sie sich ausreichend vor der immer mehr zunehmenden Kälte schützen könnten. Der Dank aller Umsiedler wird auch hier der schönste Lohn für die gütigere Tat sein.

Wettervorhersage: Gültig bis 18. Dez. 1945. Lockere, meist nur hohe Bewölkung, leichte Regenfälle, vorwiegend im Nordteil der Provinz und an Südwesthängen der Berge. Temperaturen zwischen 2 und 8 Grad.

Winterwaldlauf im hallischen Stadtwald

Brinkmann vor Edel

Einige Enttäuschung erlebten gestern beim Winterwaldlauf die Leichter, indem sie den hallischen Stadtwald nicht in dem erwarteten Winterkleid fanden, sondern drohende Regenschauer grünten die am „Waldkehr“ angetretenen Läufer. Bis auf den erkrankten Schwonke (Dessau-Süd) waren sämtliche auswärtigen Teilnehmer aus Berlin-Charlottenburg, Dessau, Bitterfeld, Wedderstedt (Aschersleben) und Zörbig zur Stelle.

Nach einiger Verzögerung begann die Veranstaltung mit dem 2000-Meter-Lauf der Jugend A. Unangefochten gewann auch diesmal Heberland (Giechstein) sein Rennen vor den beiden Fichte-Leuten Frescher und Weidenbau. Da die Fichte-Mannschaft nicht vollzählig war, fiel der Mannschaftsvorgabe an die Dessauer Jugend, inzwischen waren die Mittelstrecken auf die 2500-Meter-Strecke geschickt worden. Bald nach dem Start machten sich die Favoriten Brinkmann (Berlin-Charlottenburg) und Edel (Mortburg) von dem übrigen Felde frei. Beide Läufer sorgten für ein fettes Tempo. Etwa 400 Meter vor dem Ziel trat Brinkmann plötzlich an die Spitze und gewann mit einem Vorsprung von 10 Sekunden vor Edel. Edel wurde von dem übrigen Felde abgehängt. Edel wurde von dem übrigen Felde abgehängt.



Zeit der Handlung: 1943. Hinter seiner Dienstwohnung im Fliegerhorst hatte der „Herr Hauptfeldwebel“ und Kriegsoffiziersanwärter einen Stall und darin zwei fetze Schweine. Das Futter mußte regelmäßig die Soldaten beschaffen, denn wozu gab es eigentlich Beschief?

Herr Hauptfeldwebel, als Kriegsoffiziersanwärter Teilnehmer an der Tafel im Offizierskasino, hatte aber selbst Schweinefleisch keineswegs beim zuständigen Bürgermeisteramt kassiert. Man schlichtete „schwarz“ und richtete sich natürlich nicht nach den Bestimmungen, dafür war man ja Trassenenträger der Wehrmacht.

Aber die Angelegenheit wurde „draußen“ urchbar. Schon wurden Stimmen laut, die die gleiche Strafe für ihn forderten, die jene getroffen hatte, die sich ähnliches hatten zugetraut. Nicht kommen lassen. Nun richtete das „Dritte Reich“ bekanntlich nicht nach „römischen“ sondern nach „germanischem“ Recht, und das hieß nicht immer gleiches Recht für alle, besonders dann nicht, wenn es sich um militaristisch-nazistische Emporkömmlinge handelte.

Der Fall wurde nun dem Kommandeur zur Untersuchung vorgetragen. Da aber alle, vom Herrn Obersten angefangen bis herunter zu den kleinen, kaum der Schulbank entwichenen Fähnrichen im Kasino den Schweinebraten verdrückt hatten, war die Sache für die Beteiligten sehr peinlich. Nach tagelangen Beratungen wurde der schwärzliche Kriegsoffiziersanwärter zu 12 Tagen Arrest verurteilt, denn er, wie sich später herausstellte, hat niemals abgesehen hat. Im Gegenteil! Am 20. April, dem Geburtstag des genialsten Feldherrn aller Zeiten, endete die Schweinefärs mit der Beförderung des Herrn Feldwebels zum Leutnant!

Kommentar? In diesem Falle wirklich überflüssig. E. H.

Schnellzug Halle-Cottbus

Ab Sonnabend, dem 15. Dezember, verkehrt auf der Strecke Halle-Leipzig-Cottbus ein zuschlagpflichtiges Schnellzugpaar (Triebwagen 2 und 3 Klasse) mit folgenden Verkehrszeiten:

Td 353	Td 354
6.40 ab Halle	19.25
7.14 Delitzsch	—
8.00 Leipzig	18.35
8.37 Torgau	18.55
9.15 Falkenberg	18.25
9.53 Doberlug-Kirchhain	—
11.16 Cottbus	14.23

Die Züge verkehren nur am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Td 354 über Leipzig fährt. Diese beiden Züge sind in erster Linie vorgesehen: a) für Dienstreisen von Vertretern von Behörden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften, b) für Reisende, die die Notwendigkeit der Dienstreise vorlegen, c) für dringende Geschäftsreisen gegen Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung der zuständigen Wirtschaftskammer und d) soweit Platz vorhanden in beschränktem Umfang für andere wichtige Reisen.

Die Züge dürfen nur mit einem Fahrausweis für Schnellzüge und einer Zulassungskarte zum Preise von 3 RM benutzt werden. Zulassungskarten sind gegen Vorlage entsprechender Unterlagen bei den Fahrkartensuspensen erhältlich. Die Reisenden dürfen nur soviel Handgepäck mit sich führen, wie sie unter und über ihrem Sitzplatz unterbringen können. Reisende mit größerem Gepäck werden von der Fahrt ausgeschlossen.

Reichsbahndirektion Halle

Spurt entschied das Rennen zugunsten des Berliners, ohne es voll auszuheben erreichte er als Erster das Ziel. Nach dem Rennen wurde Brinkmann als der erfolgreichste Läufer in der russischen Besatzungszone bezeichnet worden.

Auf der 5000-Meter-Strecke der Männer führte nach dem Rennen die deutsche Mannschaft vor Tempel (Bitterfeld), den beiden Niederländern Peter und Schick und Gebler (Dessau-Süd). Diese fünf Läufer der Spitzengruppe, die hier nur noch für den Sieg in Frage. Auch in der folgenden Runde führte Biemann knapp vor dem Bitterfelder, während die übrigen Läufer weiter zurückgefallen waren. Erst auf dem 300 Meter langen Schlusstrecke ließ die Entschlossenheit Tempel (Bitterfeld) spurte plötzlich drauf los und sicherte sich einen kleinen Vorsprung, der für einen knappen Sieg über den Hallenser ausreichte. Eine Überraschung gab es hier im Mannschaftslauf. Gehtang es doch Niederländer, die mit Peter und Schick die nächsten Plätze belegten. Dessau-Süd (Mannschaftsvorgabe) des Herbstgeleidelieles) einwandfrei auf schlugen.

Kurz vor hatten die Knaben ihren 1000-Meterlauf beendet. Auch hier überzuparte kurz vor dem Ziel der Sieger Wendel (Fichte) den bis dahin führenden Hoditz (Fichte). Zum Schluß gab es bei der Jugend B auf der ganzen Zylinderstrecke entlang einen heftigen Endkampf. Voigtländer und Göbber (Bitterfeld) kämpften verhasst um den Sieg, den erstere nur mit knapper Vorsprung für sich entschied. Voigtländer als auch bei den Knaben sicherte sich Fichte den Mannschaftserfolg.

Ergebnisse:

Männer:	5000 M.	1. Tempel (Bitterfeld)
17.044 Mm.	2. Biemann (Giechstein)	17.380 Mm.
3. Peter (Nietleben)	18.148 Mm.	Mannschaften: 1. Nietleben
4. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	2. Tempel (Bitterfeld)
5. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	3. Biemann (Berlin-Charlottenburg)
6. Schick (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	7. Hoditz (Fichte)
8. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	9. Voigtländer (Nietleben)
10. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	11. Gebler (Dessau-Süd)
12. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	13. Schick (Dessau-Süd)
14. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	15. Voigtländer (Nietleben)
16. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	17. Gebler (Dessau-Süd)
18. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	19. Schick (Dessau-Süd)
20. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	21. Voigtländer (Nietleben)
22. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	23. Gebler (Dessau-Süd)
24. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	25. Schick (Dessau-Süd)
26. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	27. Voigtländer (Nietleben)
28. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	29. Gebler (Dessau-Süd)
30. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	31. Schick (Dessau-Süd)
32. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	33. Voigtländer (Nietleben)
34. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	35. Gebler (Dessau-Süd)
36. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	37. Schick (Dessau-Süd)
38. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	39. Voigtländer (Nietleben)
40. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	41. Gebler (Dessau-Süd)
42. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	43. Schick (Dessau-Süd)
44. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	45. Voigtländer (Nietleben)
46. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	47. Gebler (Dessau-Süd)
48. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	49. Schick (Dessau-Süd)
50. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	51. Voigtländer (Nietleben)
52. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	53. Gebler (Dessau-Süd)
54. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	55. Schick (Dessau-Süd)
56. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	57. Voigtländer (Nietleben)
58. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	59. Gebler (Dessau-Süd)
60. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	61. Schick (Dessau-Süd)
62. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	63. Voigtländer (Nietleben)
64. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	65. Gebler (Dessau-Süd)
66. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	67. Schick (Dessau-Süd)
68. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	69. Voigtländer (Nietleben)
70. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	71. Gebler (Dessau-Süd)
72. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	73. Schick (Dessau-Süd)
74. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	75. Voigtländer (Nietleben)
76. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	77. Gebler (Dessau-Süd)
78. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	79. Schick (Dessau-Süd)
80. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	81. Voigtländer (Nietleben)
82. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	83. Gebler (Dessau-Süd)
84. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	85. Schick (Dessau-Süd)
86. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	87. Voigtländer (Nietleben)
88. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	89. Gebler (Dessau-Süd)
90. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	91. Schick (Dessau-Süd)
92. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	93. Voigtländer (Nietleben)
94. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	95. Gebler (Dessau-Süd)
96. Hoditz (Fichte)	18.200 Mm.	97. Schick (Dessau-Süd)
98. Gebler (Dessau-Süd)	18.200 Mm.	99. Voigtländer (Nietleben)
100. Voigtländer (Nietleben)	18.200 Mm.	101. Gebler (Dessau-Süd)



Merseburger neue Straßen

Merseburg, den 17. Dezember. Bedächtig hat auch unsere Provinz ein sozialistisches und antifaschistisches Gesicht bekommen.

Auf Antrag des sozialdemokratischen Ortsvereins, ist eine ganze Reihe von Straßen, die Namen willkürlicher, in mitterständischen Charakter trugen, umbenannt worden. Statt ihrer werden nunmehr diese Straßen die Namen berühmter Persönlichkeiten der sozialistischen Idee und der Demokratie tragen. Im einzelnen wurden folgende Straßen umbenannt: Eggenrockerstraße in von-Harnack-Straße, Rudolf-Celtescher-Straße in August-Bebel-Straße, Marktstraße in Lassallestraße, Laisenerstraße in Rosa-Luxemburg-Straße, Wilhelmstraße in Friedrich-Engels-Straße, Friedrichstraße in Wilhelm-Liebknecht-Straße, Kadriestraße in Friedrich-Ebert-Straße, Nollendorfplatz in Max-Thälmann-Straße, Blumenhaldenstraße in Freudstrasse, Kleiststraße (Nollendorf v) in Heinrich-Heine-Straße, Roßstraße in Herweghestraße, Ludendorffstraße in Robert-Bium-Straße, Mantuffelstraße in Heckelstraße, Sedanstraße in Abbestraße, Richthofenstraße in Rathenaustraße, Von-der-Recke-Straße in Stresemannstraße, Annerstraße in Erzbergerstraße, Kleine Ritterstraße in Karl-Liebknecht-Straße, Preußentag in Thomas-Müntzer-Straße.

Es erfüllt uns mit Freude und Wehmut, daß eine hervorragende Straße Merseburgs den Namen „Ernst von Harnack“ trägt, den Namen des letzten sozialistischen Regierungspräsidenten des Bezirks Halle-Merseburg, den Namen eines großen Volksfreundes und hervorragenden Kämpfers für die Demokratie. Als Märtyrer der sozialistischen Idee wurde er in letzter Stunde des Krieges durch die Nazis in grausamer Weise ermordet. So soll dieser Name als Mahnung für alle Menschheitsfreunde und als Anklage gegen das Unternehmenschentum des Nationalsozialismus für die Zukunft in Merseburg weiter wirken. Es ist eine Aufgabe sowohl der neuen Volksschule in der Schule, als auch in der Bildungsarbeit der Parteien und der Gewerkschaften, die Bevölkerung mit der Bedeutung dieser großen deutschen Persönlichkeiten vertraut zu machen.

Sangerhäuser Nachrichten

Wohnraum für die Umstieger. Im Zuge der großen Wohnraumbeschaffung konnten jetzt innerhalb von knapp vier Wochen 688 Umstieger in 187 Quartieren (304 Räumen) sauber, trocken und menschenwürdig untergebracht werden. Dieses Ergebnis zeigt, daß bei Einmütigkeit und dem ernstlichen Willen aller Wohnungsinhaber, sich zugunsten der Obdachlosen aus äußerster Einschränkung, noch viel Wohnraum noch bebauen werden kann.

Wohnungsübergabe. In einer Bekanntmachung des Bürgermeisters werden die Hauseigentümer noch einmal dringlich aufgefordert, für jedes Hausgrundstück ein zweites Formular für die Erhebung der Wohnungsübergabe auszufüllen und mit im Rathaus, Zimmer 5 abzugeben. Die Formulare sind dort erhältlich. **Stiftung eines einheimischen Künstlers.** Im Rahmen der Gründung des Kulturbundes überreichte der Maler Otto Wondraschek (Görsbach) dem Verwaltungsrat als Stiftung ein kleines Ölgemälde, ein farbenschönes Waldstück aus den Harzbergen.

Bunte Palette in Helldorf

Unter dem Motto „Bunt und schön von halbach bis zahn“ veranstaltete die Spleißleitung der „Bunten Palette“ mit ihrem abwechslungsreichen Programm einen Varietätabend. Aus der Fülle der Darbietungen traten besonders hervor Rolf Rex, der humorvolle Ansager, und Kartini, der komische Jongleur. Besonderen Beifall erwarb sich Ina, das Wunder der Elstik. Der Höhepunkt brachte uns Herr Hannes Köhler mit seinen Parodien berühmter Filmstars. Der Beifall war so groß, daß er sich zu mehreren Zugaben gezwungen sah. Auch die übrigen Künstler zeigten hervorragende Leistungen.

Naumburger Kulturtag

Naumburg, das liebliche Städtchen an der Florde und Thüringer Waldes, war so recht für den Rahmen einer Kulturwoche geschaffen, die hier vom 3. bis 9. Dezember stattfand.

Die Kulturtradition der alten geschichtsbekanntesten Stadt am Austritt der Saale aus dem saftig bewaldeten Hügelländchen in die breite Ebene wurde mit dieser ersten Kulturwoche nach zwölfjähriger Nachlässigkeit durch die Initiative antifaschistischer Künstler wieder aufgenommen. In der Vergangenheit Vaterstadt oder Wahlheimat vieler großer deutscher Künstler war Naumburg vor allem in den letzten zwei Kriegsjahren Asyl für zahlreiche deutsche Künstler geworden, denen der Hitlerkrieg ihre Heimstätten zerstört hat. Das Schaffen dieser Künstler einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, war der Grund zur Abhaltung der Naumburger Kulturwoche, die vom Städtischen Kulturamt durchgeführt wurde.

Die Eröffnung der Kunstausstellung gab den ersten Anstoß. Im Saal des Ratskellers hatten sich die geladenen Gäste, unter ihnen Vertreter der Stadtverwaltung, der Künsterschaft, der politischen Parteien und des Kunstpublikums eingefunden, als das Streichorchester Naumburger Künstlerinnen (Dora Kolbe, Luise Ahrens, Hedwig Kluge, Herta Venus) mit der „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart die Feier stimmungsvoll einleitete.

Der Dezernent des Naumburger Kulturamtes, Wallbaum, begrüßte darauf seine Gäste und sprach über das Zustandekommen dieser ersten Naumburger Kulturwoche im demokratischen Deutschland. Ihre Bedeutung erhebt sich weit über das Naumburger hinaus, daß das früher politisch nicht den besten Ruf

Obt es keine Arbeitskräfte mehr?

Allerorten lauschen bei Besprechungen zwischen Wirtschaftsvorständen, Industrie-Unternehmungen, im Zusammenhang mit der Kohlenbesetzung, dem Transportproblem, fast auf jedem Gebiet immer wieder Fragen auf wie diese: „Wo sollen wir die Arbeiter hernehmen?“

Wir haben an vielen Stellen herumgehört und dabei immer wieder bestätigt gefunden, daß tatsächlich die Frage der Beschaffung von Arbeitskräften eine der vordringlichsten und der anscheinend am schwierigsten zu lösenden ist. Das will uns oben nicht einleuchten.

Das Amt der Arbeit soll, so wird uns berichtet, außerstande sein, die benötigten Kräfte zur Verfügung zu stellen. Trotzdem sieht man auf den Straßen eine Unzahl von Menschen, denen man an der Nasenspitze anmerkt, daß sie beschäftigungslos sind. Menschen von der Art, die im Spätfabrik, als das Unternehmen zusammenbrach, mit Augenlichteln erklärten: „Dieser Sommer gehört uns“, und die damit bekunden wollten, daß sie nicht gewillt seien, sich so rasch wieder nach einem Arbeitsplatz umzusehen. Sie meinen, nachdem sie während der letzten Kriegsjahre, sei es als Soldat, sei es als Arbeiter in den Rüstungswerkstätten, tätig gewesen waren, ihnen sollte jetzt erst einmal ein längerer Erholungsurlaub zu, und was aus der neu aufzubauenden Wirtschaft wurde, was sie solcherart beiseite stünden, das sei ihnen schnuppe.

Inzwischen haben sich diese Verhältnisse schon etwas geändert. Dazu trugen die Sperrung der seinerzeitigen Bankkonten, dazu trug aber auch die Einführung der unterschiedlichen Lebensmittelkarten bei, und mancher hat inzwischen begriffen, daß es ratsamer ist zu arbeiten als zu faulenzeln. Aber diese Er-

kennntnis ist noch keine allgemeine und tiefgreifende geworden.

Es gibt immer noch eine Vielzahl Menschen, die auch heute glauben, daß für sie in Frage kommende Arbeitsgebiete müßte erst noch gebekannt werden, und solange Mühen sie es weder nötig, noch seien sie gewillt, sich produktiv in den Wiederaufbauprozess einzusetzen oder einzusetzen zu lassen. Ideas insonderheit auf jene Kreise zu, die infolge der politischen Auskammerung in ihrem bisherigen Beruf nicht mehr tätig sein können, die aber nun wollen, wenn sie schon in ihrem gewohnten Arbeitskreis nicht unterkommen könnten, dann wollten sie vorerst überhaupt nichts tun.

Dabei werden sie von gewissen finanziellen Rücklagen, die sie im Augenblick noch haben, unterstützt.

Auch mancher junge Mann, der es nach den Jahren des Soldatsseins nötig hätte, endlich sich um einen positiven Beruf zu kümmern, glaubt besser zu tun, ein Vagabundenleben zu führen und anderen Menschen zur Last zu fallen.

Bei der einstigen Wehrmacht lernte man bekanntlich nicht gerade das Arbeiten. Gans im Gegenteil, ein solches Leben erlernte man vor Jahr und Tag, es werde sehr schwer, sei die Arbeit völlig Entwöhnten eines Tages wieder als vollwertige Glieder in den Produktionsprozeß zurückzuführen. Erschwerend kommt hinzu, daß der große Teil der jungen Männer, die den grauen Rock getragen haben, vor ihrer Einberufung zur Wehrmacht keinen Beruf erlernt hatten oder aber mitten aus der Lehre herausgerissen wurden, ganz abgesehen davon, daß diese Lehre oft äußerst dürftig war und nicht als ein Fundament beruflichen Wissens und Könnens angesehen werden kann.

Für die Söhne von Bauern und Siedlern

Gärtnerfachschnle neu eingerichtet — Landwirtschaftsschnle eröffnet

K.B. Quedlinburg, 17. Dezember. Mit großartigsten Mitteln wird in Quedlinburg die Einrichtung einer neuen Gärtnerfachschnle vorbereitet.

Diese neue Schule wird in kurzer Zeit eine wohl ausgestattete Ausbildungsstätte des gärtnerischen Nachwuchses, vor allem für die Mangelberufe der Gartabau- und Pflanzenzucht sein. Wertvolle biologische Laboratorien, namhafter Samenzuchtanstalten werden der Schule zur Verfügung gestellt und Fachwissenschaftler herangezogen. Wissenschaft und Praxis werden hier zusammengeführt. Der agrarische Neuentwurf angewandt werden und vielen Neubauern und Siedlern die gewünschte Fachausbildung zu vermitteln.

Die bereits bestehende Landwirtschaftsschnle hat ihren Lehrbetrieb seit einigen Wochen wieder aufgenommen, und zwar end-

lich im Sinne der rein bäuerlichen Belange. Junkergeist und Feudalismus wurden ebenso verbannt wie die Rassenideologie und die historischen Verdrängungen des von den Nazis betriebenen „Fischersches Prof. von Lessing. Der Unterricht befaßt sich neben der reinen Fachlehre auch mit den praktischen Maßnahmen der Bodenreform. Die besondere Seite des Kleinbauernwirtschaftsbetriebes wird dabei weitgehend berücksichtigt.

Das Schulwesen in Quedlinburg hat nach der durchgeführten Säuberung der Lehrkörper allgemein eine günstige Entwicklung genommen. 119 Lehrkräfte sind zur Zeit für den Unterricht an den drei Volksschulen, Mittelschule und den drei Höheren Schulen eingesetzt. Die Lehrkräfte sind in der Regel geerdet. Das höhere Schulwesen wurde unter der Leitung des Genossen Dr. Günther Frade neu geordnet.

SPD Kundgebung in Annaburg

Word, der in einem tief einschüdernden Referat die Zuhörer fesselte. Für seine Ausführungen erstete der Genosse Emil Stahl lebhaften Beifall.

In der anschließenden Diskussion sprach der Genosse P. und KPD. Er erklärte sich Wort für Wort mit den Ausführungen des Hauptredners, Prof. in Schulwort rich noch einmal der Genosse Dr. Dophalde die Zuhörer durch offene Redeweise mit.

Auf Grund der Zustimmung und des Beifalles konnte festgestellt werden, daß beide Redner der Sozialdemokratischen Partei aus den Herzen der Versammelten gesprochen hatten. 31 Neuaufnahmen waren das sichtbare äußere Zeichen dieser Großkundgebung.

In der Stadt Annaburg fand eine Großkundgebung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands statt. Im feierlich geschmückten Palais-Theater, das bis auf den letzten Platz besetzt war, leuchteten von der Bühne herab die Zeichen unserer Partei.

Genosse Wäsch eröffnete die Kundgebung und erteilte dem Genossen Dr. Dophalde das Wort, der dann in einer packenden, allen zu Herzen gehenden Gedenkrede den Kundgebungssteilnehmern die schändlichen Verbrechen der letzten 12 Jahre aufzählte und der durch den Faschismus gemordeten Märtyrer gedachte. Als Beweismaterial lief anschließend der KZ-Film „Auschwitz“.

Danach ergiff der Hauptreferent der Kundgebung, Genosse Emil Stahl, Torgau, das

Wort, der in einem tief einschüdernden Referat die Zuhörer fesselte. Für seine Ausführungen erstete der Genosse Emil Stahl lebhaften Beifall.

In der anschließenden Diskussion sprach der Genosse P. und KPD. Er erklärte sich Wort für Wort mit den Ausführungen des Hauptredners, Prof. in Schulwort rich noch einmal der Genosse Dr. Dophalde die Zuhörer durch offene Redeweise mit.

Auf Grund der Zustimmung und des Beifalles konnte festgestellt werden, daß beide Redner der Sozialdemokratischen Partei aus den Herzen der Versammelten gesprochen hatten. 31 Neuaufnahmen waren das sichtbare äußere Zeichen dieser Großkundgebung.

Der zweite Teil des Programms war den Romantikern gewidmet. Es gab zunächst den sprühenden Schlußsatz aus der jugendlichen Celio-Sonate von Rich. Strauß, hierauf ebenfalls für Celio und Klavier eine Probe nordischer Romantik, die Romanze in G-dur von Brörsen und dazu noch die Trümerspiele von Schumann. Es folgten zwei Klavierstücke Liszts berühmter Liebesromanze und die A-dur-Sonata von Chopin. Schubert kam dann mit seiner ersten Märchen- und Schwanung und Feuer erfüllt war, zur Geltung und den Abend beschlossen zwei Sätze aus dem G-moll-Trio von Carl Maria von Weber, die mit all der lieblichen Verkommenheit und mit dem hübschen Flair, die Musik des Frischschützkomponisten auszeichnen, einen wirksamen Ausklang geben. Die Ausführungen waren Paul Vogel (Cello), Robleben; Alfred Leopold (Violine), Bettendorff; Gerhard Meiß und Haimt Frincke (Klavier), Robleben.

Das Konzert wird in Rottendorf, Querfurt und anderen Orten des Gebietes wiederholt werden. O. Sommerburg.

Alle diese aber hätten es verdammt nötig, sich nun endgültig in der politischen Arbeit zu geben, am Wiederaufbau nach Kräften mitzuhelfen, wobei es vorerst völlig gleichgültig ist, in welchem Arbeitsplatz der einzelne steht. Viel wichtiger ist, daß jedermann überhaupt etwas zur Inangensetzung unseres Wirtschaftslebens beiträgt.

Wir sind der Ansicht, die Trümmern könnten in viel weitgehenderem Maße beseitigt, der Aufbau könnte in bedeutend schnellerem Umfange vorangetrieben sein, wenn es nicht so viele leiernde Hände gäbe, die getrost mit zu packen könnten und sollten.

Müßiggang ist bekannlich aller Laster Anfang. Wir haben kein Verständnis dafür, daß — wie nach 1918 — wieder eine Generation von Taugenichtlingen heranwacht, der jedes Arbeitsehos fehlt, und die darin ihre Hauptbeschäftigung sehen, daß sie dem lieben Gott den Tag stehlen.

Hier haben nicht nur die Straßenbeauftragten ein sehr weites, ergebnisses

Gemeinsame Funktioniär-Konferenz KPD — SPD
Bezirk Halle-Merseburg
am
Mittwoch, dem 19. Dez. 1945, 9 Uhr vorm.
im Parteibau der KPD, Untergärtling 6.
Tagesordnung:
Gewerkschaftswahlen.
Die Kreisleitungen der KPD und SPD müssen bestimmt an der Tagung teilnehmen.
Bezirksleitung SPD: Böttge.

und fruchtbares Betätigungsfeld, sondern hier sollte sich auch das Amt der Arbeit in verstärktem Maße einschalten. Wenn es an Facharbeitern fehlt, so müssen eben solche herangeschult werden, und es kann bei denen, die es bisher angebracht nicht nötig hatten zu arbeiten, nicht allzuviel Federlesens gemacht werden.

Der Wiederaufbau ist wichtiger als die Rücksichtnahme auf persönliche Wünsche, die dazu noch Wünsche sind, die den Gesamtinteressen der Allgemeinheit entgegenstehen.

Dies ist die eine Seite der Medaille. Dazu kommt aber, daß auch die Umstieger nach unserem Dafürhalten noch längst nicht in dem Maße und Umfang erfaßt und in den Wirtschaftsprozess eingegliedert worden sind, wie dies unbedingt notwendig ist. Unsere Provinz weist Hunderttausende von Umstiegern auf. Eine solche Zahl muß sich wenn sie wirklich ausgekannnt und nutzbringend angesetzt wird, entlastend auf den Arbeitsmarkt auswirken. Wenn wir hören, daß die Kohlengruben Facharbeitermangel haben, und auf der anderen Seite aus den Gruben der Tacheobawald und aus Obereschlesien die Facharbeiter jetzt in der sowjetischen Besatzungszone untergebracht sind, dann dürfte es kein Problem sein, diese wieder in ihrem bisherigen Beruf, und zwar in den Kohlengruben unserer Provinz, zum größten Nutzen aller und zum Segen für die Umstieger selbst anzusetzen. Hier ist sich unserer Ansicht noch viel zu tun, weil bisher manches unterlassen wurde.

Wenn auch viele der brauchbarsten Jahrgänge infolge des einseitigen Krieges geopfert wurden, so kann doch dieser Ausfall niemals so groß sein, daß er nicht bei gutem Willen aller und bei Auswertung auch noch der letzten Arbeitskraft überbrückt und ausgeglichen werden könnte. H. W. Esche.

Verlag und Druck: Volkshilft! Druckerei und Verlagsgesellschaft, G. Braubausch; 1917 Teiletel. SA-Nr. 7911. — Anschriften für die Redaktion des „Volkshilft!“ Halle (Saale) 1945, Postfach 20 800. Redaktionsschluß 22 Uhr.

Liederabend in Vernigerode

Eine zwar kleine, aber um so anspruchsvollere Gemeinde hatte sich am Sonntag in der Aula des Gymnasiums eingeladen, um dem Konzert unserer einheimischen Sopranistin Marianne Harms beizuwohnen.

Eine anspruchsvolle Vortragsfolge mit Liedern von Schubert, Brahms, Wolff, Marx und Strauß wurde der andächtigen und beifallsfreudigen Gemeinde dargeboten, am Flügel feinsinnig und mit bestem Anpassungsvermögen begleitet von Marianne Oppermann Halberstadt.

Im ersten Teil gestiel besonders Franz Schuberts „Wanderers Nachtlied“ sowie „Du bist die Ruh“, ferner „Vergebliches Ständchen“ und „Der Schmied“ von Johannes Brahms.

Nach der Pause folgte dann in einer geradezu wundervollen Wiedergabe „Der Gesandte“ von Hugo Wolf und zum Schluß für Marianne Harms bereits früher bei „Als eine Künstlerin von großem Format vorstellen konnte, so steigerte sie im heutigen Konzert mit der „Waldesruhe“ und dem „Venezianischen Wiegenlied“ von Marx ihre Kunstfertigkeit um Richard Strauß „Freundliche Vision“ und „Ständchen“ ihre Kröpfung fand. Vernigerode kann stolz sein, eine Künstlerin von solcher Qualität in seinen Mauern beherbergen zu dürfen, was allerdings noch nicht genug bezeugt er sein scheint, denn sonst müßten Konzerte einer solchen Künstlerin bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

Zum Schluß sei nochmals der Partosier OP Flügel, Friedrich Marianne Oppermann, lebend gedacht, die ihr gereiftes pianistisches Können auch als Begleitlerin zu vollen Entfaltung bringen konnte. Joseph Neumann

Seite der **Jugend**

Das große Erlebnis der Jugendtagung

Paul Wegener spielt für die Jugend - Ein Gespräch mit dem Künstler

Berlin, den 15. Dezember 1945
Berlin-Konferenz der Vertreter der Provinzialjugendausschüsse. Eine nicht abbrechende Kette von Besprechungen, Verhandlungen, Diskussionen und Sitzungen. Wie schön wäre es doch, wenn man solche Tage von 24 auf 48 Stunden verlängern könnte.

Eben waren wir noch im Sitzungssaal des Magistrates der Stadt Berlin, um von dem Präsidenten der Volkbildungsamtes der Zentralverwaltung grundlegende Richtlinien für unsere weitere Jugendarbeit, und nun ellen wir schon durch die Straßen Berlins. Die programmwidrig vorgesehene Zeit ist wesentlich überschritten und wir wollen doch auf keinen Fall zu spät in das Theater kommen. Deshalb gibt's Schnelligkeit und lang ausgeschrieben.

Ein Bild der Zerstörung überall, und doch pulst das Leben in vollster Entfaltung, wenn es sich auch zum größten Teil in die Keller abspiekt. Wir gehen durch Straßen, in denen kein Haus mehr bewohnbar ist, wir kommen vorbei an den Palais und Regierungsgebäuden, immer das gleiche Bild ausgebrannter und eingestürzter Häuser und großer Schuttthalde. Da links das ehemalige Schloss und rechts ein halbzerstörtes Denkmal. So vieles gibt es zu sehen für einen, der das erstmal in Berlin ist. Wie herrlich mußte doch diese Stadt sein, als noch nicht Militarismus und nationalsozialistischer Zerstörungsgelst ihr den Stempel der Verwüstung und Zerstörung aufdrückte.

Aber mag es noch so schlimm sein, eines steht fest: der Berliner läßt sich nicht unterliegen, er triumphiert durch seinen unbrochenen Lebenswillen, trotz aller Schwierigkeiten, die das Dasein heute in dieser Stadt mit sich bringt. Hier vollzieht sich innerhalb der zerstörten und eingestürzten Mauern das „Wunder des Wiederaufbaus“.

Es ist erstaunlich, was die Berliner schon alles geschaffen haben und wie das Leben schon fast normale Bahnen geht, als sei nichts geschehen. Wem wir noch zurück kommen? Es ist schon sehr spät, und die Tagung beginnt um 5 Uhr. Wir folgen einer Einladung des Zentraljugendausschusses und dürfen Paul Wegener in Lessings „Nathan der Weise“ erleben. Da darf auf keinen Fall etwas verstimmt werden.

Endlich ist es geschafft. Kann haben wir unsere Plätze gefunden, da geht der Vorhang auf und das Spiel beginnt. Die Erlebnisse und Eindrücke der letzten Stunden verblasen, und immer mehr zieht uns das Spiel in seinen Bann. In wahrhaft meisterlicher Weise verkörpert Paul Wegener den Nathan. Er spielt heute nur für die Jugend, denn die Vorstellung ist vom Jugendausschuß in die Wege geleitet worden, damit die große Kunst auch der Jugend zugänglich gemacht wird.

Auch der Vorhang in der großen Pause geschlossen, weil alle von dem soeben Erlebten und der vollendeten Darstellung begeistert sind, kommt mir plötzlich der Gedanke, einen kurzen Blick hinter die Bühne zu werfen und zu versuchen, den Künstlern für die uns eben geschickten unvergesslichen Stunden zu danken. Kaum gedacht, laufe ich auch schon die Treppe hinunter und frage mich unter vielen Hin und Her nach der richtigen Tür durch, die zur Bühne führt. Sie ist verschlossen. Aber so schnell gebe ich meinen soeben erhaltenen Plan nicht auf und endlich finde ich jemanden, der mir nach langem Überreden die Tür öffnet. Wer eine moderne Drehbühne kennt, der weiß, in welches Wespennest ich da hinein-

geraten bin; denn gerade in der großen Pause wird eifrig und in großem Tempo umgebaut. Kein Mensch reagiert auf mein Fragen, wo denn die Garderoben zu finden sind. Alles läuft geschäftig umher. Kaum daß ein flüchtiger Blick auf den Eindringling geworfen wird. Dann bleibt eben nichts weiter übrig, als selbst zu suchen. Nach einigen vergeblichen Versuchen finde ich endlich an einer Tür die erlösende Aufschrift: Zu den Garderoben. Ganz außer Atem bin ich endlich vor der Tür, an der der Name Paul Wegeners steht. Jemand mit einem weißen Kittel kommt gerade heraus. Er ist ganz erstaunt, ein fremdes und unbekanntes Gesicht zu sehen und fragt nach meinem Begehre. Nachdem er meinen Wunsch vernommen hat, zeigt er zwar höchstes Erstaunen, meldet mich aber trotzdem an, und ich werde nach kurzer Zeit gebeten, einzutreten.

Als ich nun dem Nathan gegenüberstehe, weiß ich im ersten Moment nicht, was ich sagen soll. Dann fällt mir plötzlich ein, warum ich eigentlich das Ganze unternommen habe. Ich überbringe nun Paul Wegener

den Dank der Jugend,

für die er heute gespielt hat, und insbesondere den Dank der Jugenddelegation der Provinz

Tatkräftige deutsche Jugend

Gemeinsame Arbeiten zur Linderung der

Durch seine unverantwortliche Politik machte Hitler in den zwölf Jahren seiner Herrschaft aus einem blühenden Land einen Trümmerhaufen. Wer sieht nicht täglich, stündlich die Not der bombengeschädigten Familien, die in Kellern und Trümmern heusen? Umsiedlerströme durchziehen die deutschen Lande. Millionen von Deutschen verloren durch Hitlers Schuld ihre Heimat, ihr Hab und Gut, viele Familien wurden auseinandergerissen.

Sollen viele Tausende von Umsiedlerkindern in diesem Jahr das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe, freudlos zubringen? Nein! Wir wollen an unsere eigene Kindheit zurückdenken und uns erinern, wie erwartungsvoll unser Kinderherz vor Weihnachts und wie selig wir waren, wenn wir unter dem strahlenden Lichtbaum mit den Geschenken der Eltern spielen konnten.

Gewerkschaften und Parteien riefen auf zur Aktion „Rettet unsere Kinder“.

und deutsche Männer, Frauen und Jugendliche bekannnten sich zur Tat. Was hat man nicht alles schon geführt, wie in den letzten Wochen mit großem Eifer genäht und bestabelt wurde. Auch die Jugendgruppe der Bank der Provinz Sachsen und der Stadt- und Kreisbank Halle halfen sich gemeinsam der Initiative des Freien

Sachsen. Auf meine Frage, wie sich denn die Künstler zu den Aufführungen stellen, die nur für die Jugend veranstaltet werden, erklärte er mir, daß sie alle besonders gern für uns spielen, denn hier finden sie den größten Enthusiasmus, den besten Widerhall und die freudigste Begeisterung für ihr Spiel. Gerade sind wir in einer angeregten Unterhaltung über einige Probleme des kulturellen Lebens, da öffnet jemand die Tür und der Ruf „Fertigmachen zum Auftritt“ schallt herein.

Als ich wieder auf meinem Platz sitze und der Vorhang sich öffnet, kommt es mir vor, als sei das alles nur ein Traum gewesen. Aber schnell zieht mich die Aufführung wieder in ihren Bann. Das Werk des größten Kritikers das in seiner tiefen philosophischen Tendenz den Menschen als solchen verherrlicht, bei dem Rasse, Religion und Nationalität keine Rolle spielen, nimmt mich voll gefangen.

Nach drei Stunden stehen wir wieder auf der Straße und müssen uns mit Gewalt aus den Illusionen in die Wirklichkeit zurückfinden. Die Ruinen der Stadt zwingen bald zu nüchternem, gegenwartsnahem Denken. Ein unvergessenes Erlebnis aber bleibt für uns die Aufführung des „Nathan“ in der zwar zerstörten, doch aufbauwilligen Stadt Berlin. -str.-



Lernen für den Frieden

Frei vom Zwang der Rüstungsindustrie stehen unsere Jungen und Mädels heute mitten im Leben des friedlichen Neubaus, um in gründlicher Ausbildung einen Beitrag zu erlernen. Sie sind keine billigen Werkzeuge in den Händen der Kriegstreiber mehr, sondern heilen jene Wunden zu heilen, die unserem Volke vom Nationalsozialismus und seinen gewissenlosen Führern geschlagen wurden.

Unsere Jugend berichtet

Halle

Nach Überwindung der sich immer wieder in den Weg stellenden Schwierigkeiten gelang es unter der tatkräftigen Hilfe des Provinzialjugendausschusses, der Jugend von Halle ein „Haus der Jugend“ zu übergeben. Zur Zeit ist man dabei, das Haus entsprechend seinem Zweck einzurichten.

Neugatterleben

Wir veranstalteten in den letzten acht Tagen zwei Jugendkudengebungen, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatten. Der erste Abend stand unter dem Motto „Heilt die Aufgaben der Jugend erfüllen“, und der zweite war als Werbeabend für unsere neue Jugendbewegung gestaltet, bei dem unsere Jungen und Mädels in Spiel, Sport und Tanz zeigten, was sie alles leisten.

Kreisfeld, Antifaschistisches Jugendaktiv

Im festlich geschmückten Saale der „Erholung“ fand am Sonntagmittag die Gründungsfeier des „Antifaschistischen Jugendaktivs“ statt. Eine vorzügliche Kapelle ließ uns die Sorgen des Alltags vergessen und schuf die freudige Stimmung, die zu einer Jugendfeier gehört. Dann wechselten Ansprachen und Gedichtvorträge. Die Begrüßungsworte sprach Bürgermeister Vollrath. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Kreisjugendreferenten Müller. Für die Arbeiterparteien sprachen die Genossen Ziegner und Lumma. Der reiche Beifall bewies, daß alle Redner den Weg zu den Herzen der Jugend gefunden hatten. Trotz der Not bekennen wir uns zur Freude. Das zeigte auch der anschließende Jugendtag.

Hohendodeleben

Märchen nachmittag! Wie aufgeregt und erwartungsvoll alle die Kleinen auf ihren Stühlen umherrutschten. Doch mäschenstill war es im Saal, als das Klingelzeichen ertönte und nach einer kurzen Ansprache des Jugendleiters ein Märchenfest seinen Anfang nahm. Das Märchen vom Däumling und vom Menschenfresser, das von Kindern und Jugendlichen des Ortes, die ihre Sache wirklich gut machen, auf der Bühne gezeigt wurde. Glückstrahlende Kinderaugen dankten allen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, das geplante Jugendfest zu verwirklichen.

Auflösung unseres letzten Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Cleopatra, 9. Herd, 10. real, 11. Auge, 12. Maul, 13. Yucca, 14. Balg, 15. Dorn, 19. Ober, 22. Idee, 23. hemd, 24. Sanddorn.
Senkrecht: 1. Charpyllis, 2. Lau, 3. Ege, 4. Ode, 5. Arm, 6. Tee, 7. Rat, 8. Allegorie, 16. Ode, 17. Ren, 18. Ned, 19. Ohm, 20. Boo, 21. Ems.

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Provinzialjugendausschuß - Alle Zuschriften an Jugendausschuß der Provinz Sachsen, Halle (S.), Willy-Lohmann-Straße 7.

Die Arbeit eines Betriebsjugendausschusses

Halle, den 15. Dezember.

vor vielen hundert Kindern und Erwachsenen gesagt wurde. Man steht im Mittelpunkt die Arbeit der Aktion „Rettet die Kinder“. Viele Dinge gibt es zu schaffen, und viele Wege erledigt werden, um den Kindern des Umsiedlerlagers „Weinbergterrassen“, für die wir die Patenschaft übernommen haben, eine Freude zu bereiten. In Zusammenarbeit mit dem Frauenausschuß wurde nochmals eine Sammlung im Betriebe durchgeführt, die Spielzeuge und Kleidung einbrachte. Alles steht nun im Zeichen der Ausschickung der Weihnachtsfeier, die am 16. Dezember im Umsiedlerlager stattfand. Neben der Ausbesserung der gebastelten und gesammelten Sachen steht ein Märchenfest auf dem Programm.

Fließ, Arbeit und manche Mühe darf man nicht scheuen, wenn es im Zeichen des großen Wiederaufbaus an die Erfüllung der schönen Poeseger-Worte geht: „Was es auch Großes und Unsterbliches zu erstreben gibt - den Mitmenschen eine Freude zu machen, ist das Beste, was man auf dieser Welt tun kann.“ - Inge G. -

Mitten aus der Arbeit heraus für die Aktion „Rettet die Kinder“ kommen diese Zeilen. Sie sollen weiter nichts sein, als ein Spiegelbild des Aufbaus und der Arbeit einer halbsächsischen Jugendkomitees, das sich die schöne Aufgabe zur Pflicht gemacht hat, mitzuhelfen am Wiederaufbau und vieles wieder gutzumachen, was eine vergangene Welt an der Jugend zerstört.

In einer Zusammenkunft aller Jugendlichen, bei der auch Vertreter des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zugegen waren, wurde die Jugendgruppe im Amt der Arbeit gegründet. Die Betriebsleitung stellte den Jugendlichen je einen freien Nachmittage in der Woche zur Verfügung, in dem neben der politischen Schulung auch offene Diskussionen und frohe Unterhaltungen gepflegt werden. Schon in den ersten Stunden wurde der Wunsch lebendig, einmal aus dem Alltäglichen herauszugehen und etwas zu tun, was ganz dem Wunsche der Jungen Herzen entspricht. Einer dieser Nachmittage wurde zur Geburtsstunde des „Bunten Märchen nachmittags“, der mit Erfolg am 7. November

„Rettet die Kinder“

Helf! alle mit bei der großen Hilfsaktion

Weihnachten, das erste Friedensweihnachten seit nach sechs Jahren. Habt ihr euch schon einmal überlegt, was das heißt? Gewiß, viele Familien werden auch in diesem Jahr noch nicht zusammen sein, aber wie haben das Bestmögliche, es ist Frieden! Es fallen nicht mehr täglich viele unserer Besten für einen wahnsinnigen Krieg, es werden nicht täglich viele Frauen und Kinder in der Heimat ein Opfer der Bomben. Sie wird nicht mehr zerstört, was wir heute aufbauen; wir arbeiten für den Frieden und nicht mehr für den Krieg. Wir wollen stets daran denken, wenn heute auch manchmal mehr als früher von uns verlangt wird. Vor allem sollen wir uns für die große Hilfsaktion „Rettet die Kinder“ einsetzen und keine Mühe und keine Arbeit scheuen.

Wir wollen dabei an die Zeit zurückdenken, als wir noch Kinder waren und glücklich die Eltern lieben durften. Wie freuen wir uns damals über das Weihnachtsfest. Die Umsiedlerkinder sollen wenigstens einen ganz kleinen Teil davon haben, und da müssen wir alle mithelfen. Sie dürfen kein Weihnachtsfest erleben, das eine kleine Überraschung. Denn es ist einmal ein Kind zu Weihnachten an einem leeren Gabentisch gestanden hätte, und denkt daran, daß es in diesem Jahr viele Kinder tun müssen, wenn nicht jeder sein Teil dazu beiträgt. Schaut doch einmal in euren Schränken nach, gewiß werdet ihr noch dieses oder jenes Spielzeug finden, das, wer weiß wie lange schon, auf ein und demselben Platz ruht.

Mit Spielzeug allein ist es aber nicht getan. Man fehlt es an den notwendigen Kleingeld und Wärschen, und auch das müssen wir helfend einbringen.

Gibt alles den Umsiedlerkindern, sie werden euch tausendmal dafür danken. Gerade jetzt ist die Not am größten, und da müssen wir alle mithelfen. Dezember 1945



Bilder ohne Worte!

